

Israel ist Gottes auserwähltes Volk. Was bedeutet diese Erwählung Gottes für Israel?

Def. „Wählen“, „auswählen“, „erwählen“: Ich habe verschiedene Möglichkeiten, entscheide mich aber für eine Sache, eine Person, eine Gruppe.

Im AT kann das Wort *bachar* zugleich „erwählen“ und „lieben“ bedeuten. In der Bibel wird also nicht so sehr der Vorgang der Wahl betont, sondern das Verhältnis zwischen dem, der wählt und dem der erwählt wird, also die Verbundenheit zwischen beiden. Wenn die Bibel vom Erwählen Gottes spricht, dann stellt sie damit seine Macht heraus. Er ist der Schöpfer, alle Menschen sind seine Geschöpfe. Wenn er also ein Volk, also Israel, zu seinem „Eigentumsvolk“ (2Mo 19,6) macht, dann kann er das nur, weil ihm alle Völker gehören, Amos 3,2: „*Unter allen Völkern der Erde seid ihr das einzige, das ich als mein Eigentum erwählt habe.*“ (Hfa) Das Wort vom Erwählen Gottes gehört also zusammen mit dem Erkennen der Einzigartigkeit und Heiligkeit Gottes.

Wenn wir auswählen, dann können wir gewöhnlich Gründe für unsere Wahl angeben. Für die Erwählung Israels gibt es keinen vernünftigen Grund, im Gegenteil: Israel ist *das kleinste unter allen Völkern* (5Mo 7,7), es ist *halsstarrig* und ungehorsam. Die Erwählung Israels liegt allein in JHWH, nicht aber in Israel selbst begründet. Die einzige Begründung heißt: *Weil er (Gott) euch geliebt hat...* (5Mo 7,8).

Wen Gott erwählt, dem gibt er eine Aufgabe. Abraham und mit ihm ganz Israel sollen zum Segen werden für *alle Geschlechter der Erde* (1Mo 12,3), zum *Zeugen* der Einzigartigkeit Gottes unter den Völkern (Jes 43,10.12 u.ö.). Die Erwählten sollen sich nicht im Stolz über die anderen erheben und sie verachten, sondern ihnen dienen. Weil dem so ist, werden die Erwählten auch stärker zur Verantwortung gezogen. Amos 3,2: „*Unter allen Völkern der Erde seid ihr das einzige, das ich als mein Eigentum erwählt habe. **Deshalb ziehe ich euch nun für eure Sünden zur Rechenschaft.***“ (Hfa)

Die Erwählten stehen in der Gefahr, ihre Erwählung zu verspielen..... Und tatsächlich lesen wir im AT ständig von der Abkehr Israels von Ihrem Gott: Schon bei der Herausführung aus der Sklaverei in Ägypten unter Mose wählt das Volk sich in der Wüste ein Goldenes Kalb als Gott. Und im verheißenen Land angekommen, passt es sich schnell dem in Gottes Augen abscheulichen Götzendienst der Kanaaniter an. Immer und immer wieder können wir im AT lesen, dass Gott seinem Volk nachgeht, oft durch Propheten. Dass Er sein Volk straft (zB Schlangen in der Wüste), dass Er vergibt und einen Neuanfang schenkt. Aber was sich keiner im erwählten Volk vorstellen kann, obwohl irgendwann Propheten anfangen, es zu verkünden: Die Erwählung kann aufgrund von Ungehorsam oder Götzendienst auch zur Verwerfung werden, Lest 2Kön 23,27

Und so wurde Israel für die ganze Welt zum Musterfall nicht nur der Liebe Gottes (aus Liebe erwählt) sondern auch seines Gerichts (Strafe wegen Ungehorsam und Götzendienst).

Nach dem Untergang des Nordreiches Israel im Jahr 722 v.Chr. kommt es schließlich auch 587 v.Chr. zum Fall Jerusalems, zum Untergang Judas. 70 Jahre im Exil in Babylon folgen. Königtum und Tempel waren untergegangen. War der Gott von Babel etwa mächtiger als der Gott Israels? Dieser Gedanke war eine große Versuchung für die weggeführten Israeliten. Doch in viel Schmerz, Kummer und Enttäuschung entsteht die Einsicht, dass das Exil – ganz so wie die

Propheten gesagt hatten – eine gerechte Strafe Gottes für frevelhaftes, ungehorsames Verhalten war. Und so werden in der Zeit des Exils Heilige Schriften neu entdeckt, studiert und viel wird neu aufgeschrieben. Das gepredigte und geschriebene Wort wird wichtiger als der Tempelkult und Opfer. Die Feier des Sabbats und Beschneidung werden zum Bindeglied in der Fremde. Die ersten Synagogen entstehen. Und Mittelpunkt des Lebens wird die Vorform der Tora und die religiöse Gelehrsamkeit.

Aber auch im Gericht ist Gott treu. Er lässt das Volk neu erstehen (Hoffnung auf Erneuerung). Neue Verheißungen der Propheten Jeremia (Jer 31), Jesaja (Jes 40-55) und Sacharja (Sach 9,9) bringen Hoffnung, Hoffnung auf einen Neuanfang. Persische Truppen nehmen unter Kyrus Babylon ein und machen sich das babylonische Großreich untertan. Kyrus, der Perserkönig erlaubt den Tempelwiederaufbau in Jerusalem. Eine erste Rückkehrwelle verlässt unter Serubbabel und Jeshua das Exil, und 520 v.Chr. wird mit dem Tempelbau in Jerusalem begonnen.

Ca 60 Jahre nach der Einweihung des neuen Tempels kommt es zu einer zweiten Rückkehrbewegung aus Babel, und zwar mit Esra. Esra ist ein Schreiber. Man kann sagen, mit ihm beginnt die Zeit der Schriftgelehrten und Rabbinen. Er kommt in persischem Auftrag nach Jerusalem, hat sich im Exil viel mit der Tora, wahrscheinlich einer Vorform der Tora beschäftigt und soll nun ein verbindliches Gesetz Gottes in Jerusalem einführen. Er kommt als Mann des Gebets. Er möchte die Tora wieder in den Mittelpunkt der Rückgekehrten aus dem Exil rücken. Er will das Herz des Volkes ganz dem Herrn zuwenden. Und wirklich wird Esra später im Judentum mit Mose verglichen; und man sagt, durch die Einführung der Tora habe er die Religion des Judentums begründet.

Esra kommt in Jerusalem an und muß hören, dass alles beim Alten ist. Wieder – wie schon so oft vor dem Exil – haben sie sich der Welt um sich herum angepasst. Lest Esra 9,1 Esra hört das und fällt auf die Knie und betet: Lest Esra 9,6 Er identifiziert sich, macht sich eins mit den Schuldigen - und betet: Lest Esra 9,14 Angst vor dem Zorn Gottes spricht hier.

Wann haben wir Angst vor dem Zorn Gottes? Haben wir überhaupt Angst vor dem Zorn Gottes?

Der Zorn Gottes, der im AT noch Menschen trifft, der ganze Zorn Gottes liegt auf Jesus am Kreuz. Heißt das, dass wir keine Angst mehr vor dem Zorn Gottes haben müssen? Ist es jetzt egal, wie wir uns verhalten, weil ja sowieso alles vergeben ist?

Aber warum dann die Bergpredigt, wo Jesus uns klipp und klar sagt, dass wir anders sein müssen? Warum Röm 12, 1+2, wo es heißt, dass wir uns nicht der Welt anpassen dürfen? Ja, der Zorn Gottes liegt auf Jesus, aber der Tag des Gerichts, wo die Spreu vom Weizen getrennt wird, wird kommen.

Vor dem Zorn Gottes sind wir durch Jesus geschützt – teuer erkaufte Gnade. Trotzdem die Frage an uns: Nehmen wir Gott ernst? Haben wir Ehrfurcht vor ihm? Ja, fürchten wir uns vor ihm, wenn wir Dinge denken, sagen oder tun, von denen wir wissen, dass sie Gott, unserem Vater im Himmel nicht gefallen, ja ihn enttäuschen? Wenn wir ungehorsam gegenüber Gott sind.....?

Und so, in dem Bewusstsein großer Angst vor Gottes erneuter Strafe, vor Gottes Reaktion auf die Mischehen, die so oft die Ursache für die Abkehr des Volkes von ihrem Gott waren..... in Hinblick auf diese Angst lest die Worte aus Esra 10, 1-6

Esra, dieser sehr hoch geachtete Schriftgelehrte und Gesandte des persischen Königs liegt auf den Knien, betet und weint. Erst nur mit Gottesfürchtigen, die die ganze Zeit schon bei ihm waren, dann aber kommen nach und nach Männer, Frauen und Kinder aus dem Volk - und weinen mit – vereint im Bußgebet.

Was für eine Situation! Wie fremd für uns und unsere Kultur, in der wir schon lange nicht mehr zusammen weinen. Wann und warum haben wir das Zusammen-Weinen verlernt? Ist es wirklich gut für uns, dass wir den Individualismus in unserer Gesellschaft so pflegen? Dass wir unsere tiefen Gefühle eher für uns behalten, vor anderen verstecken?

Esra und das Volk Israel weinen über ihren Ungehorsam dem einen Gott Israels gegenüber, der gerade ihrer Gefangenschaft in Babel ein Ende gemacht hat und einen Neuanfang geschenkt hat. Warum war der Reiz der kanaanitischen, der ägyptischen, der moabitischen.... der Reiz der fremden Menschen und Kulte wieder stärker als ihre Treue zu ihrem einen Gott gewesen - dem Gott, der das Meer für sie teilte?

Warum begeben wir uns immer wieder in Versuchung? Wir wissen doch, was schlecht für uns ist und uns von Gott wegzieht!

Esra ist verzweifelt (Esra 9,14) Da steht der Wortführer der Gemeinde der Zurückgekehrten, Schechanja auf. Er bekennt ohne Entschuldigungen zu suchen, ohne Beschönigungen die Schuld aller und endet mit einem Hoffnungswort: *es ist trotz allem noch Hoffnung für Israel!* Was könnte der Grund für Schechanjas Hoffnung sein? Könnte sie erwachsen sein aus dem letzten Teil des Esragebets, in dem Esra die Gerechtigkeit Gottes, seine Treue zum Ausdruck gebracht hatte? Die Erinnerung an Gottes Barmherzigkeit, die Erinnerung an Gottes Wesen.....

Das tun wir auch in unseren Zeugnissen und Hoffnungsberichten. Wir erinnern uns und andere an Gottes Wesen....Und darum, weil es Hoffnung gibt, können wir Schritte tun. Schritte zurück in Gottes Arme. Immer wieder.

Und Schechanja schlägt vor, als Zeichen der ernsthaften Reue Gott gegenüber die Verpflichtung einzugehen, ihre falschen Taten rückgängig zu machen, dem Götzendienst ein Ende zu machen, egal wie weh es tut. In der Hoffnung, auf Gottes große Barmherzigkeit. Und dann spricht er den in Verzweiflung am Boden liegenden Esra direkt an und sagt: *4 Und nun steh auf und nimm die Angelegenheit selbst in die Hand. Wir werden dich dabei unterstützen. Sei mutig und entschlossen!* (Hfa)

Sei mutig und entschlossen! erinnert an Gottes Aufforderung an Josua, nach Moses Tod. Auch Josua wurde aufgefordert zum Handeln nach dem Gesetz (Thora), das Gott Mose geboten hatte. Bei Josua ging es um die Landeinnahme und jetzt bei Esra um die Rückgewinnung des verheißenen Landes.

Wir werden dich dabei unterstützen. Sei mutig und entschlossen! (Hfa) Wir sind an deiner Seite. Die Oberen lassen Esra nicht allein. Die gleiche Antwort gaben die Ältesten Josua! Es gibt Hoffnung. Hoffnung, dass die Heilsgeschichte Gottes mit seinem auserwählten Volk weitergeht.

Schechanja, ein Ermutiger! Bist du ein Ermutiger? Wir brauchen Ermutiger!

Was ist heute unser Grund zur Hoffnung? Zu Hoffnung auf Erneuerung in Situationen, in denen wir verzweifelt sind, aufgeben wollen, keine Kraft mehr haben, keinen Ausweg sehen....

*Und der auf dem Thron saß, sprach: **Siehe, ich mache alles neu!*** (Offb 21,5)

Jesus, unsere Hoffnung auf Erneuerung !